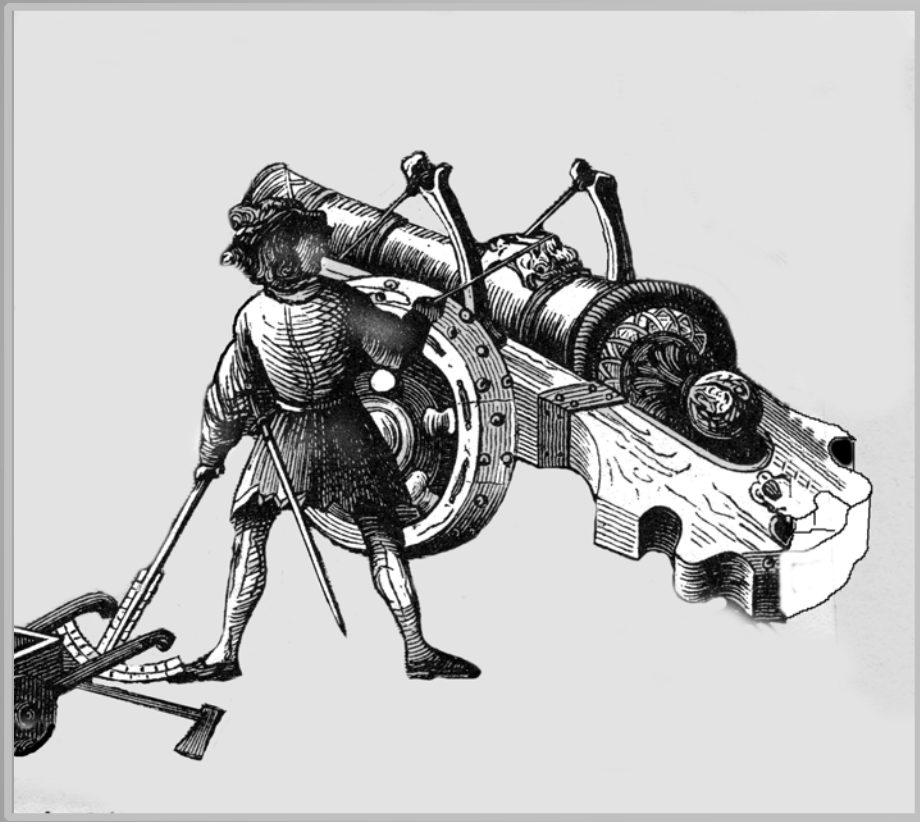


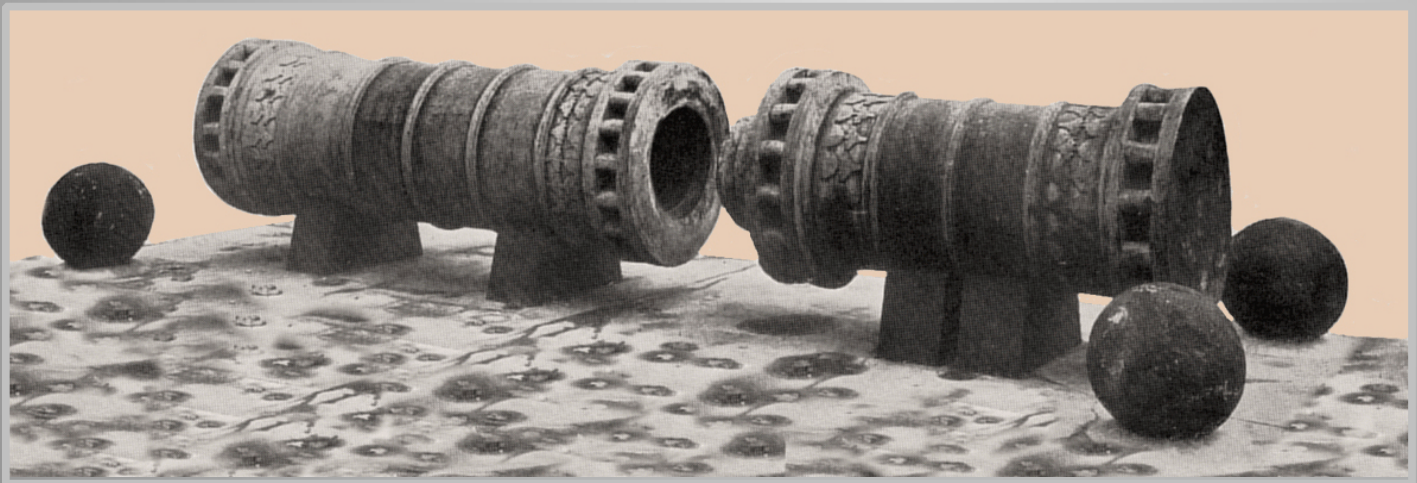
Geschütze

1300 bis 1800

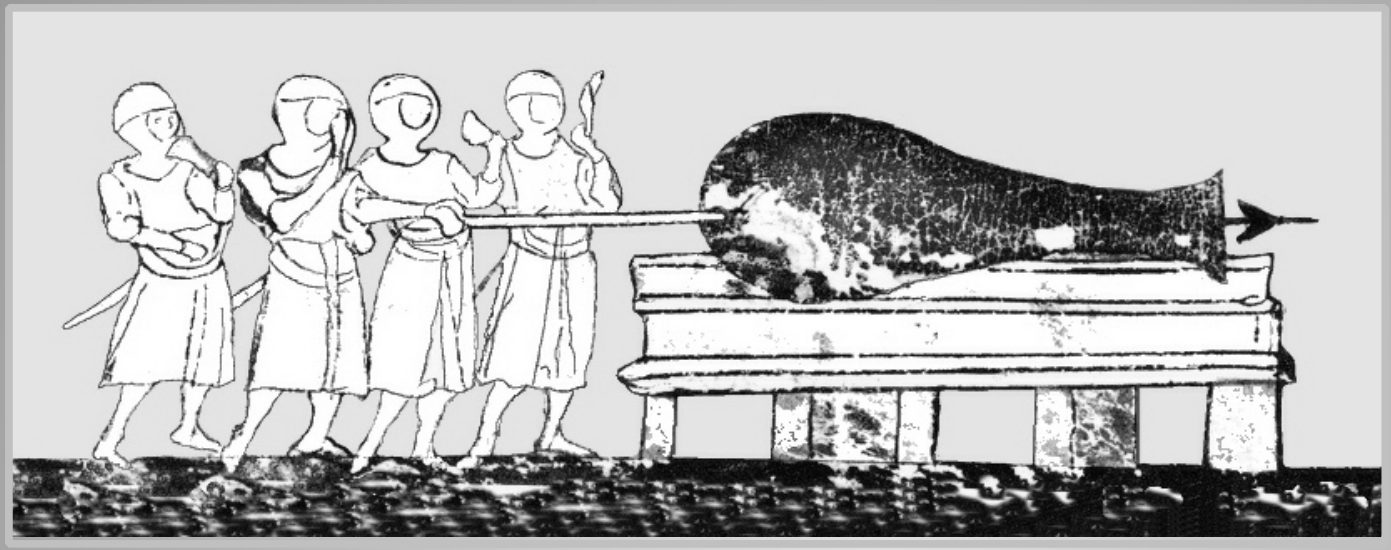
Was ist ein Geschütz?

Ein Geschütz wird hier als eine Feuerwaffe verstanden, welche wegen seinem grossen Gewicht und starken Rückstoss von einer festen, mobilen oder fahrbaren Lafette aus abgefeuert werden muss.

Hierzu gehören unter anderen Bombarden, Wallbüchsen, Kanonen, Mörser und Orgelgeschütze.



Um 1326: Feuerrohr: Walter de Milemete



Quelle: Walter de Milemete, De Secretis Operibus..., 1326

Gemäss einer Zeichnung von Walter De Milemete sind vier Ritter am Abfeuern eines auf einem schweren Lafette stehen-den Rohres.

Die Zündung erfolgt mit einer langen Stange mit daran befestigtem brennenden Kien-span an einem seitlichen Zünd-loch.

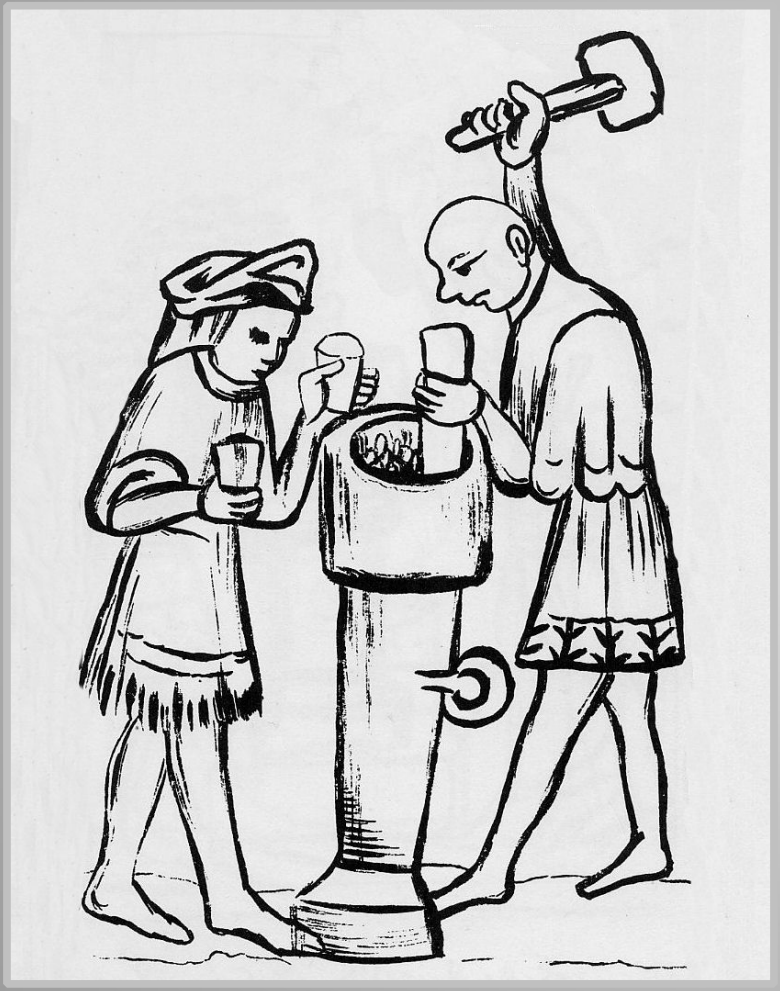
Um 1340: Bronzerohr

Angehäufte Erde oder eine natürliche Mulde dient als feste Lafette.

Die Zündung erfolgt mit einem glühenden Eisenstab, oft auch Loseisen genannt.

Quelle:
Hypothetische Darstellung basierend auf Schiessversuche mit Loshult-Rohrnachbau
P. Kunz, 2007

Um 1390: Laden eines Geschützrohres



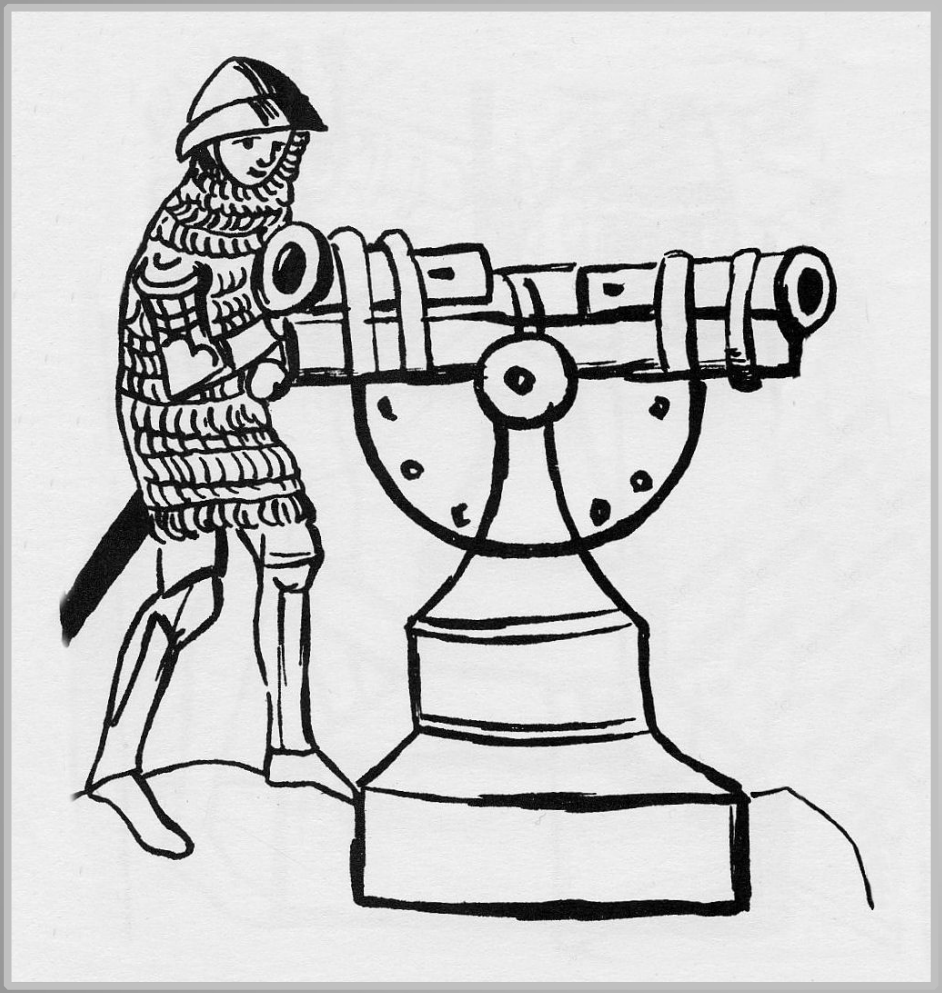
Für das Laden von Schwarzpulver und einer Steinkugel wurde das Geschützrohr senkrecht hingestellt.

Das Schwarzpulver wird mit becher-förmigen Behältern dosiert und eingefüllt.

Mit Holzhammer und Holz-balken wird das Schwarzpulver laufend verdichtet.

Quelle:
August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

Um 1390: Zweirohriges Geschütz

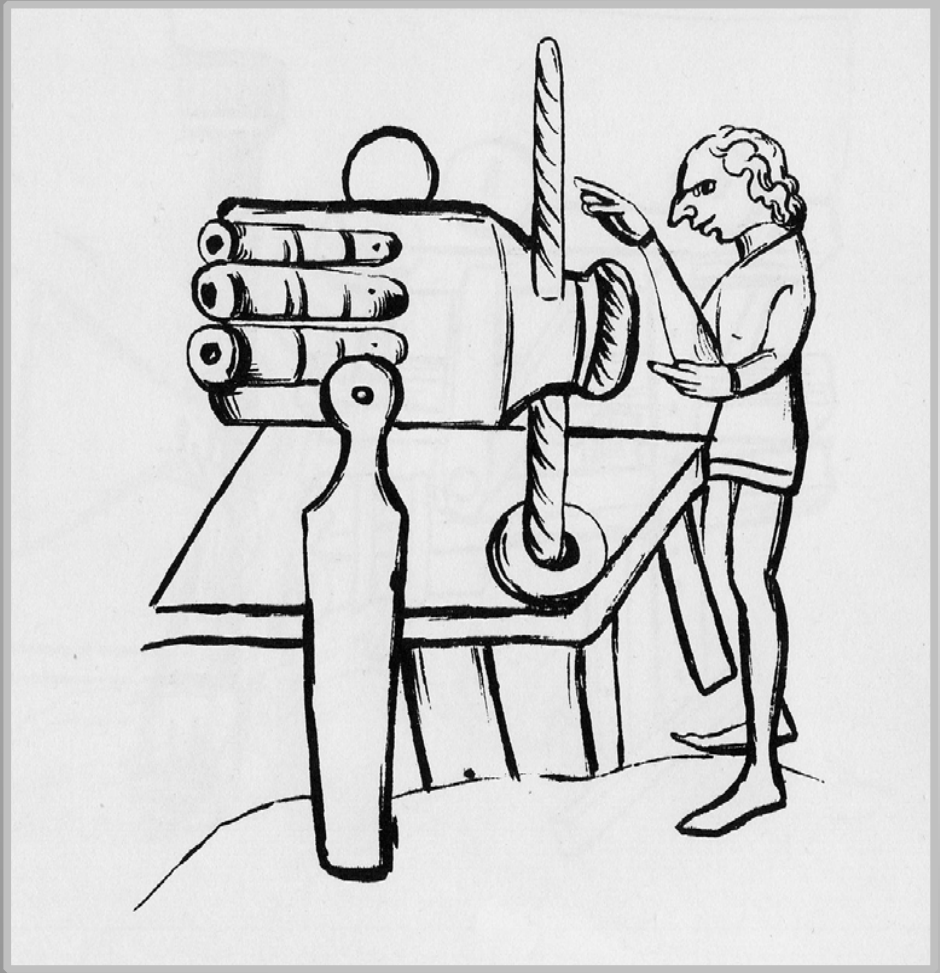


Auf einer zur Einstellung der Neigung schwenkbaren und um eine Holzsäule drehbaren Lafette sind zwei Rohre mit Eisenbändern befestigt.

Vernünftigerweise wird jeweils das vom Schützen weggerichtete Rohr gezündet.

Quelle:
August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

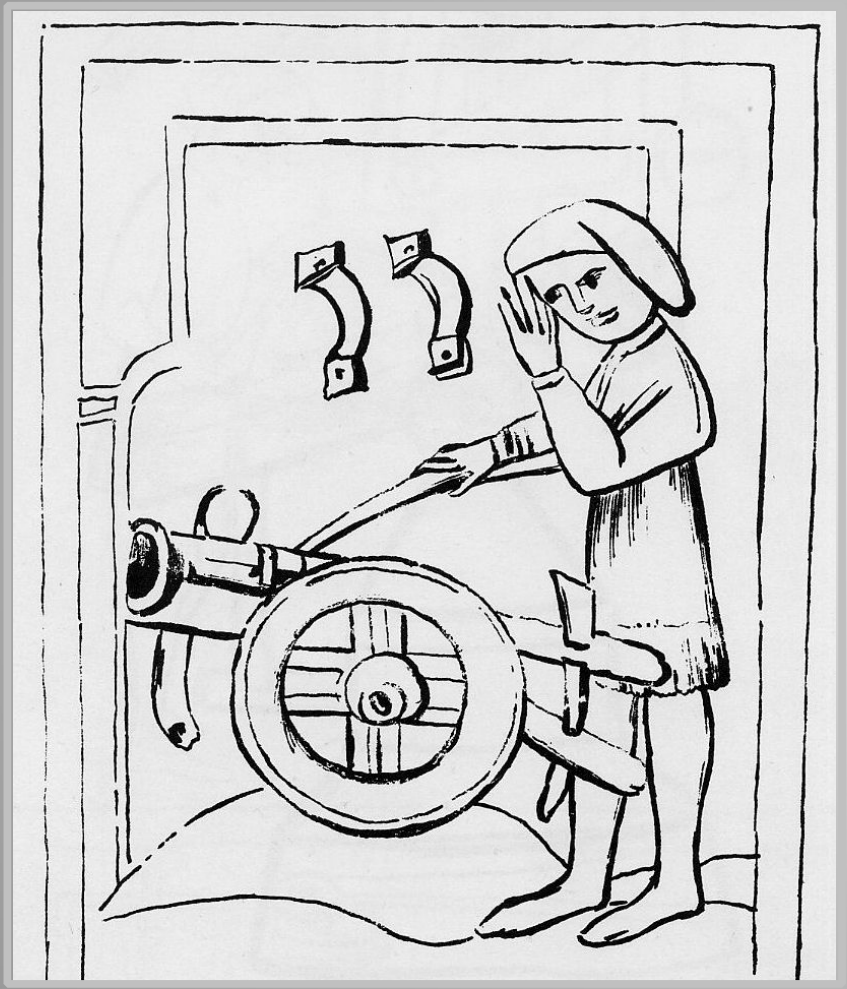
1390: Dreirohriges Geschütz



Bei diesem Geschütz wird die Elevation mittels einer Spindel an der schwenkbaren Rückseite der Lafette eingestellt.

Quelle:
August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

Um 1390: Fahrbares Geschütz

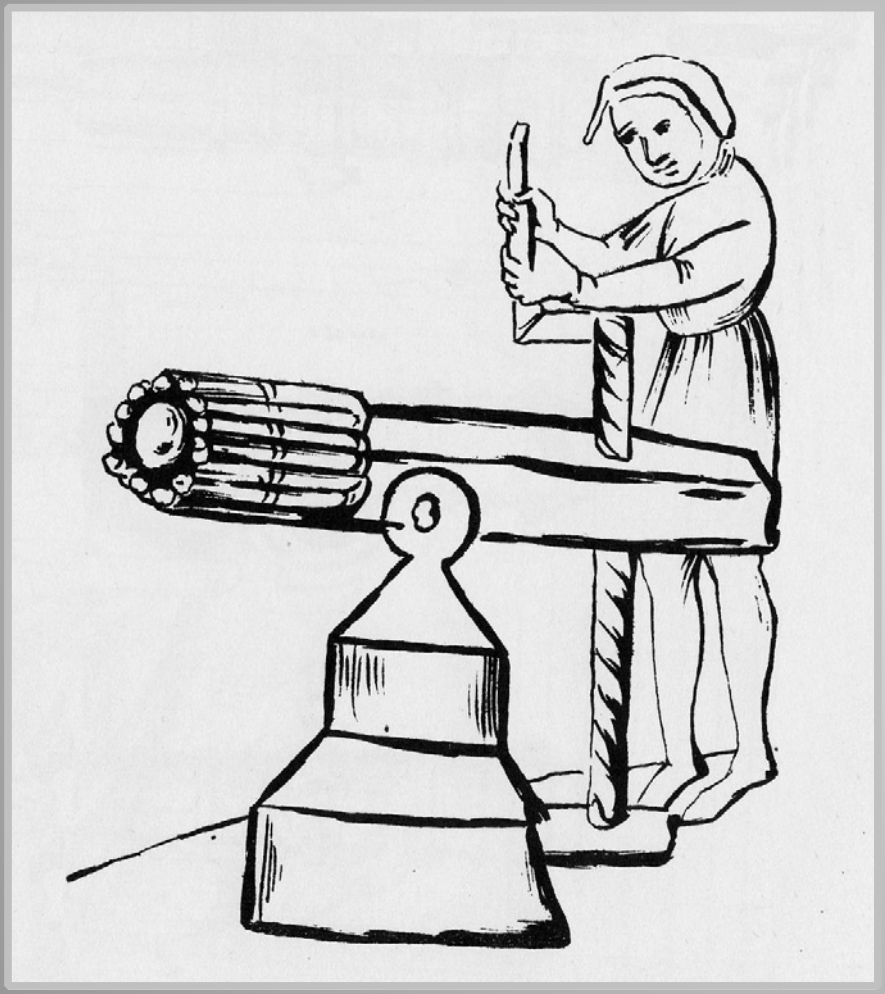


Hinter einem Schutzschild aus Holz zündet der Kanonier das fahrbare Geschütz.

An diesem Geschütz kann die Elevation mittels dem leicht gebogenen Keil eingestellt werden.

Quelle:
August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

Um 1390: Orgelgeschütz



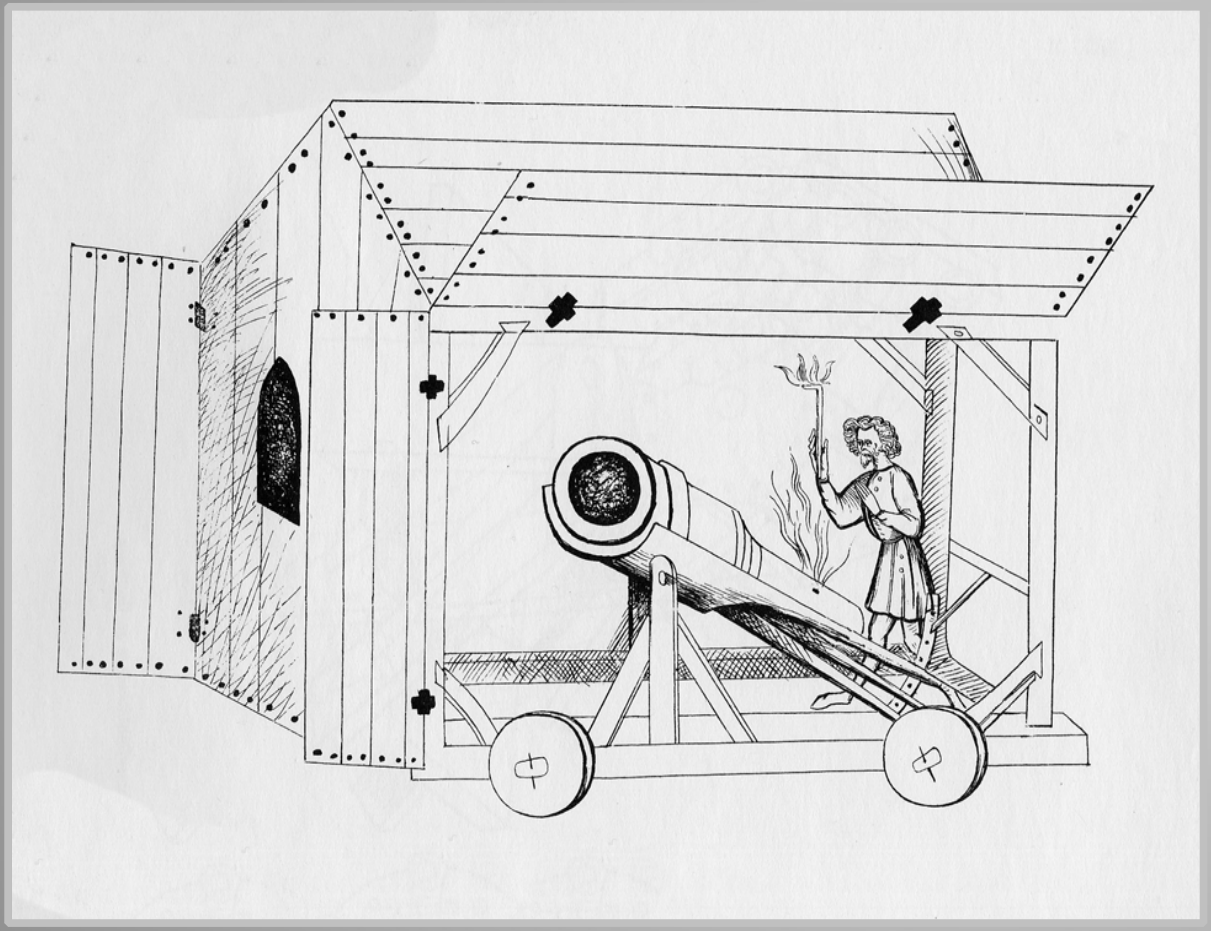
Mit einer Vielzahl von Läufen konnte die Feuerkadenz stark vergrössert werden.

Ungewiss ist, ob alle 14 Läufe mit einem mit Schwarzpulver gefüllten Kanal verbunden waren, oder ob jeder Lauf einzeln gezündet wurde.

Mit einer an einer Spindel befestigten Kurbel stellt der Schütze die Elevation ein.

Quelle: August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

Um 1405: Bombarde

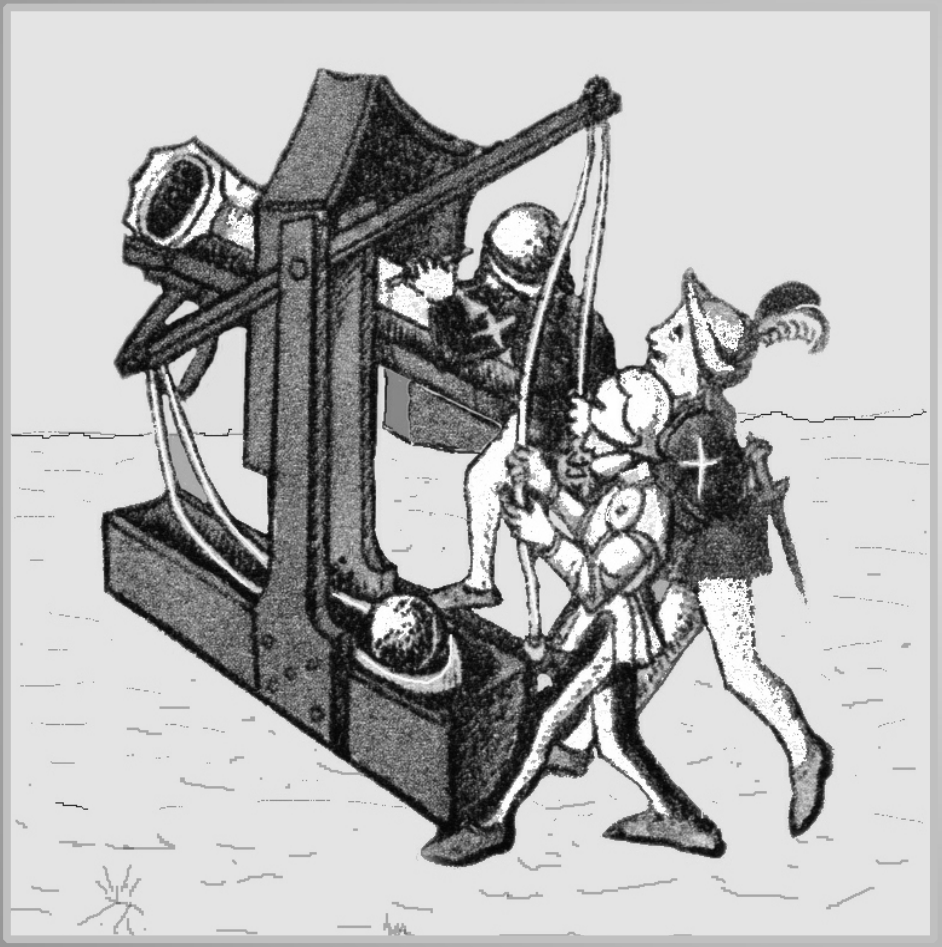


In einer Holzhütte mit hochklappbarer Seitenwand wird eine Bombarde gezündet. Sie besitzt ein sehr grosses Kaliber und ist auf einer Lafette mit vier Rädern montiert.

Diese Bombardenart diente oft der Zerstörung von Befestigungsmauern.

Quelle:
August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

1415: Die Belagerung von Aarau

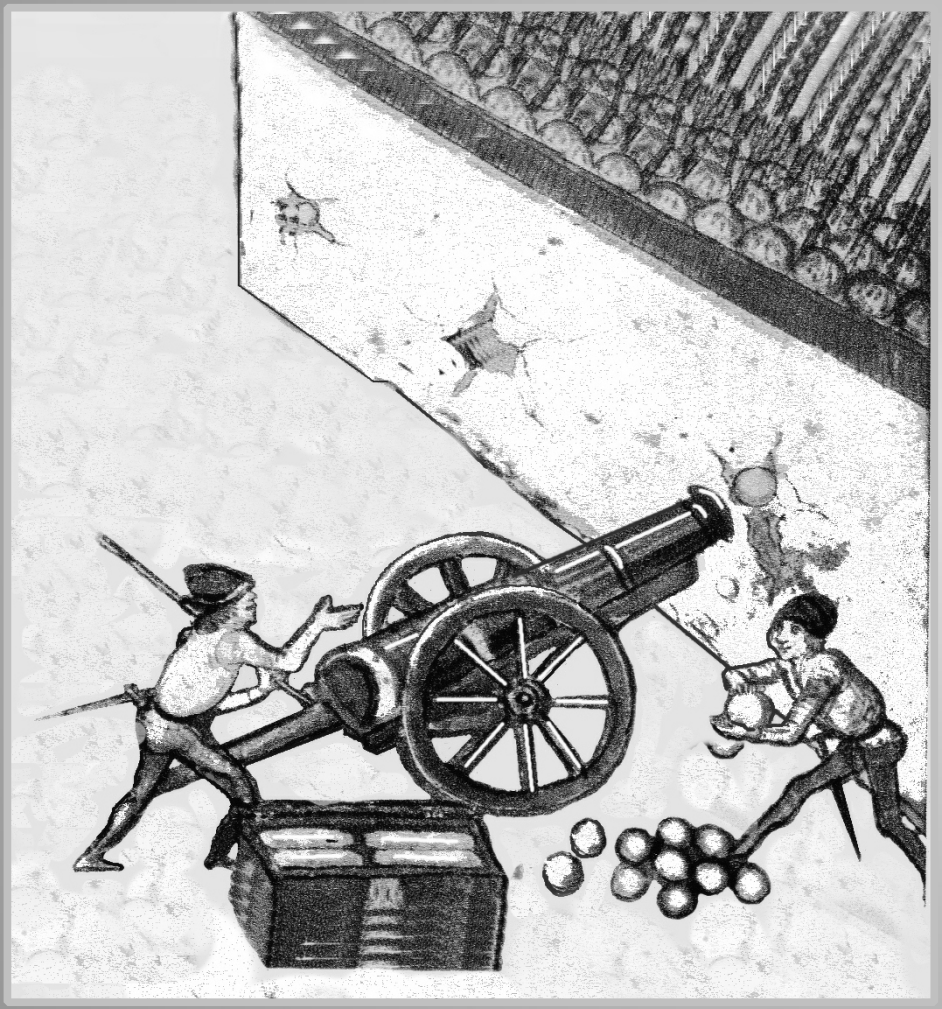


Auf dem Bild ist eine bereits veraltete Steinwurfmaschine und ein Geschütz abgebildet.

Möglicherweise wurde die Wurfmaschine für das Hochheben der Kugel beim Laden des Geschützes verwendet.

Quelle:
Benedikt Tschachtlan, um 1470?

1444: Belagerung St. Jakob an der Birs



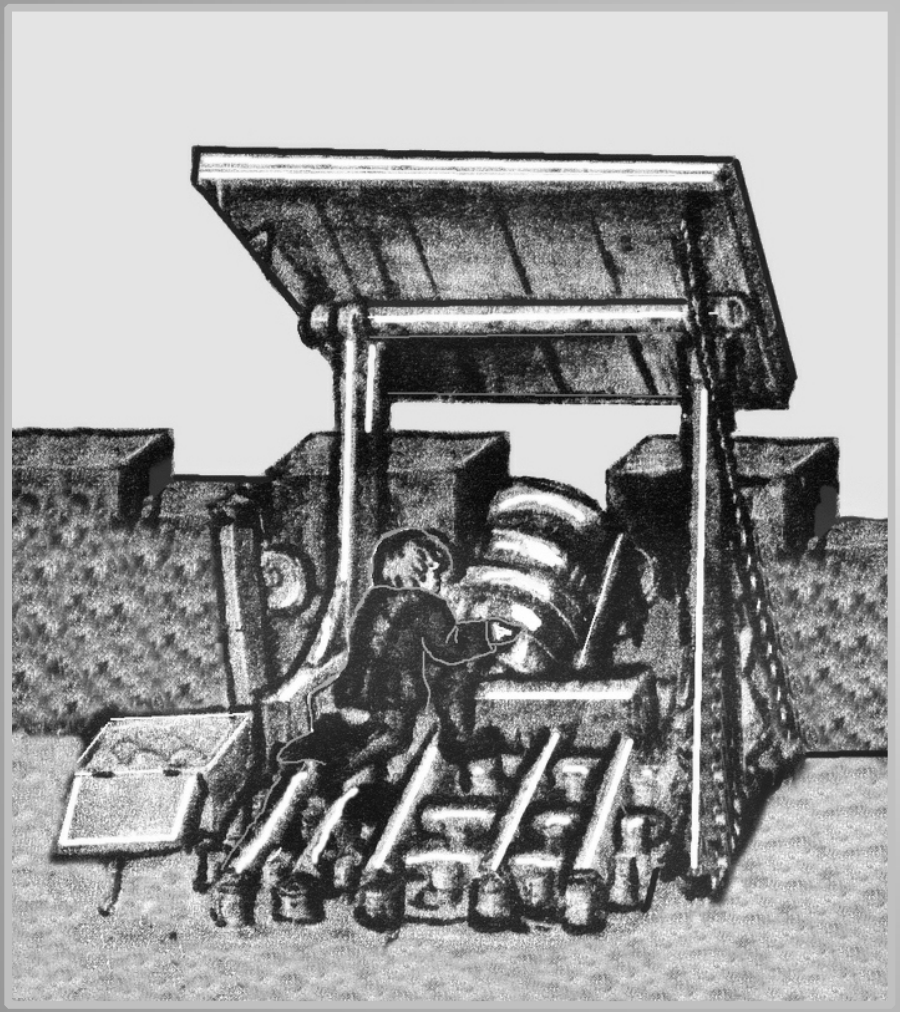
Normale fahrbare Geschütze wurden für die Zerstörung von Befestigungsmauern eingesetzt.

Hierzu waren meist viele Schüsse auf die gleiche Stelle der Mauer erforderlich.

Die geschmiedeten Eisenkugeln konnte oft mehrere male verwendet werden.

Quelle:
Diepold Schilling, um 1450?

1445: Belagerung von Laufenburg



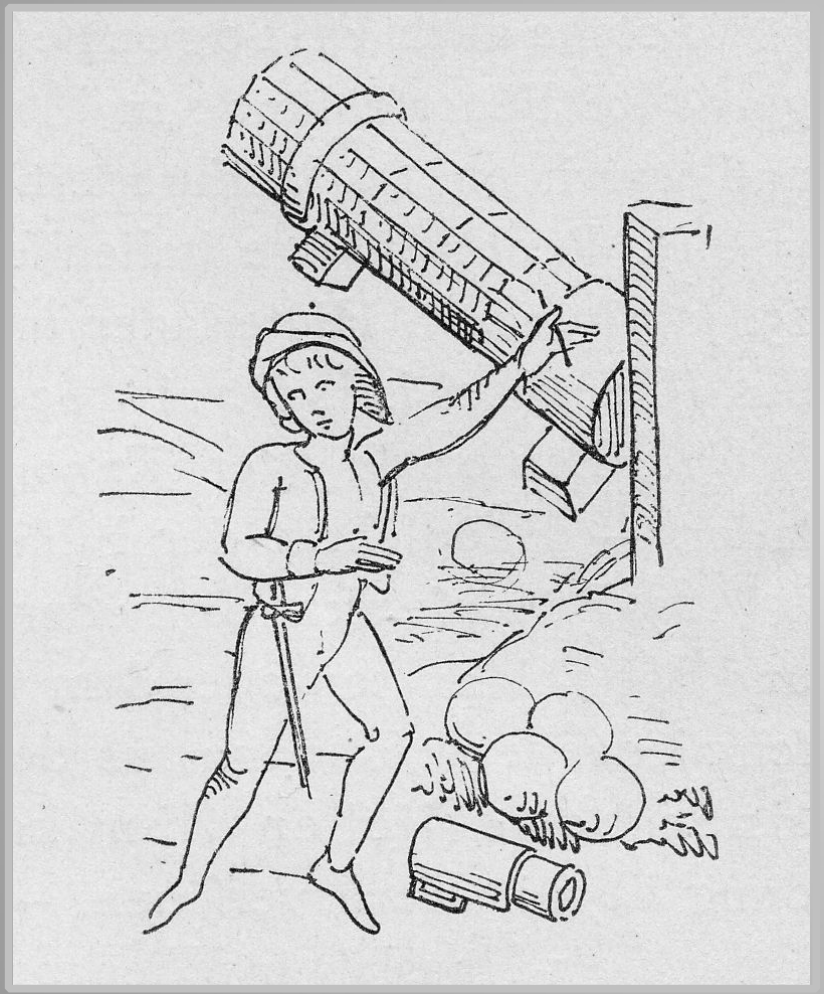
Eine schwere Bombarde mit grossem Kaliber befindet sich hinter einer Mauer.

Mit eingerammten Holzpfählen wird der Rückstoss aufgefangen.

Ein schwenkbares Holzschild dient dem Schutz der Mannschaft.

Quelle:
Diepold Schilling, um 1450?

Um 1450: Einfache Bombarde



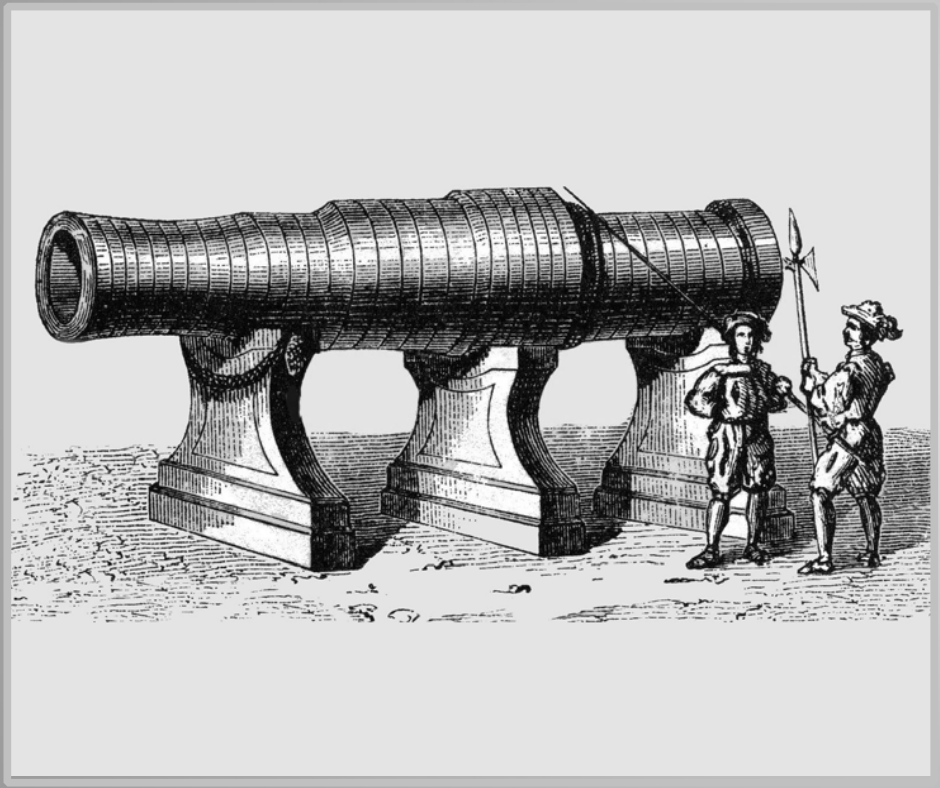
Für das Zerstören einer Mauer genügte einer enfachen Bombarde, welche auf zwei Balken ruht.

Der Schütze ist am Zünden der Ladung mit einem Loseisen.

Im Vordergrund liegt entweder eine Pulverkammer für eine kleinere Hinterladerkanone oder ein Faustrohr.

Quelle:
August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

Um 1452: Die tolle Grete

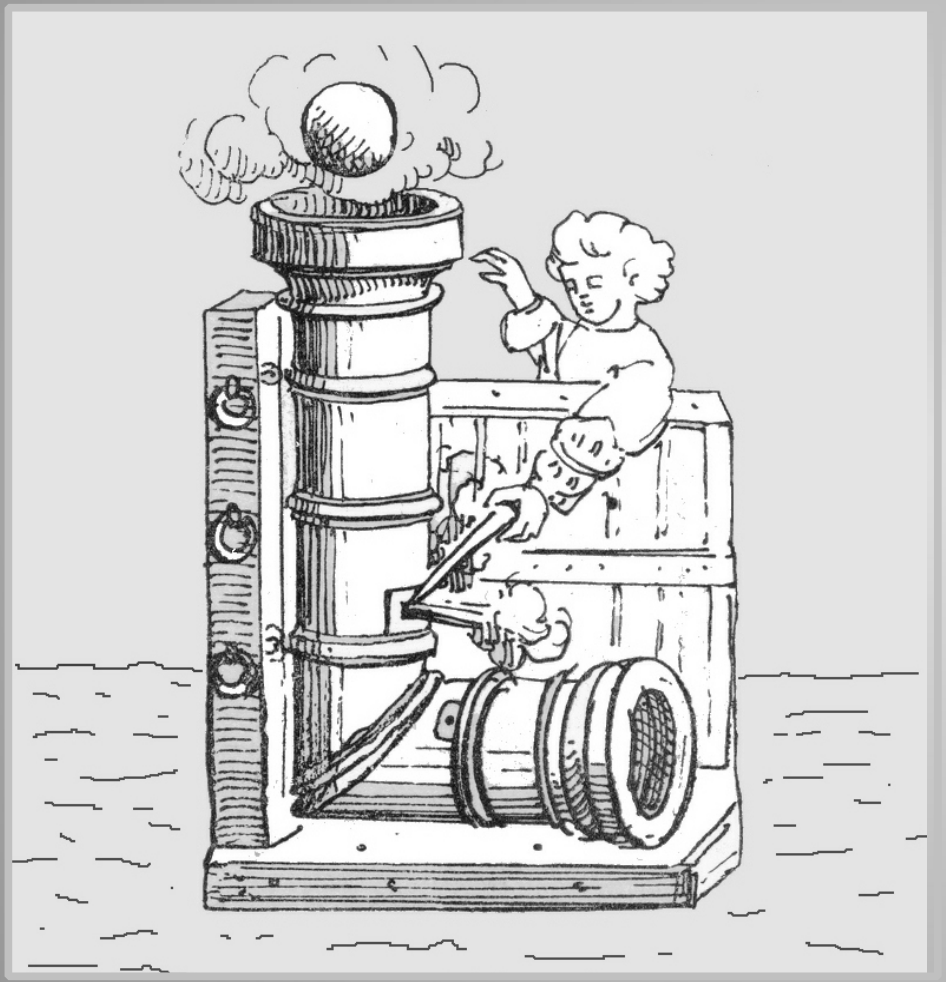


Die 33'000 Pfund schwere «Tolle Grete» wurde bei der Belagerung von Oudenarde, Ostflandern, eingesetzt.

Sie besass ein aus Eisenstäben geschmiedetes Rohr in welches 140 Pfund Schwarzpulver geladen wurden.

Quelle:
C.v.H.
Schiesspulver und Feuerwaffen,1865

Um 1480: Deutsche Bombarde



Hier handelt es sich um eine ungewöhnliche Hinterlader-Kanone, mit einer horizontalen Zündkammer.

Wurde die Kugel und danach das Schwarzpulver horizontal herein geschoben?

Quelle:
Nicolai Marescalei
Institutionum reipublicae militaris, 1515

Um 1505: Deutsche Ribaldi mit 4 Falkonetten

Quelle: Glockenthon, 1505

Diese Kriegsmaschine besitzt hinter dem Schild 4 kleine Kanonen, genannt Falkonetten. Die pfeilförmigen Spitzen dienen der Fernhal-tung von Angreiffern.

Um 1519: Kanonen

Vier Kanonen stehen Schussbereit. Der Offizier mit Säbel gibt den Befehl zum Feuern.

Der Kanonier zündet mit einer um einen Stab gewickelten Lunte.

Quelle:
August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

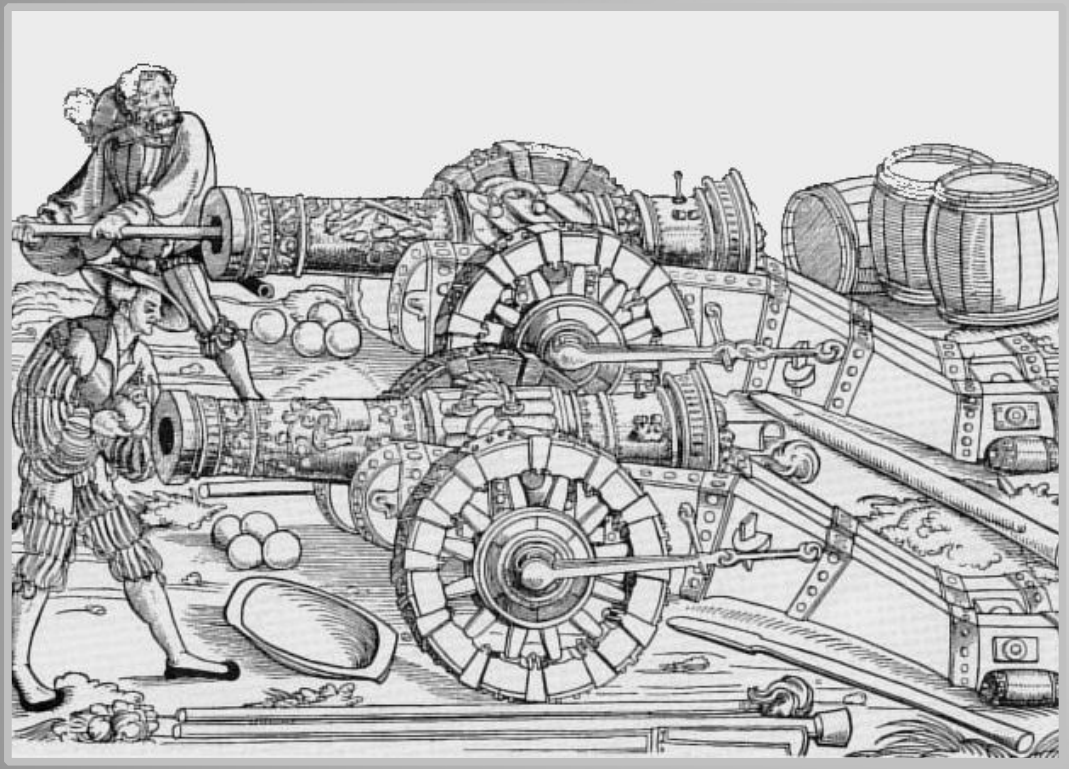
Um 1519: Vierrad-Geschütz

Der Kupferstich von Albrecht Dürer zeigt eine Kanone auf einer vierrädrigen Lafette mit einem höhenverstellbaren Rohr.

Der Block hinter dem Rohr könnte auf eine einlegbare Pulverkammer eines Hinterladers hinweisen.

Quelle:
August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

Um 1530: Kanoniere im Einsatz



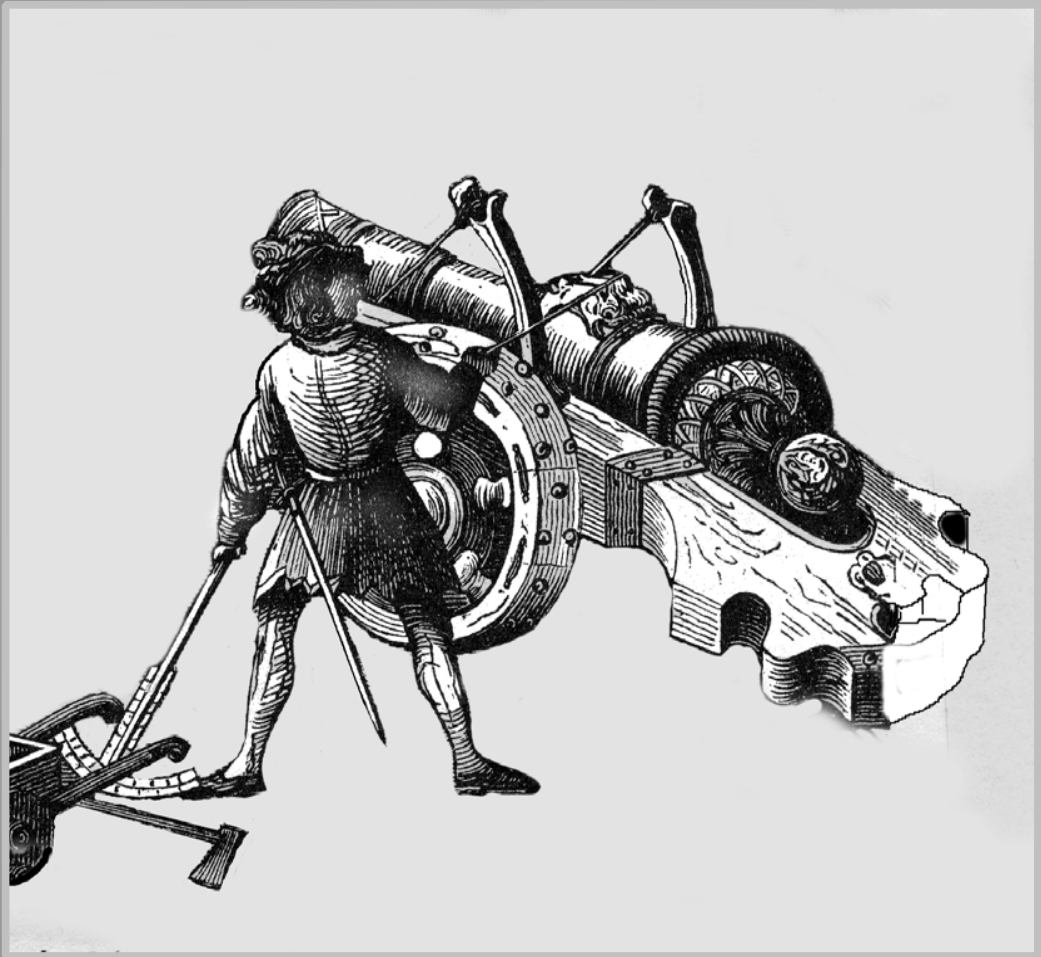
Der hintere Kanonier ist am einschieben des Schwarzpulvers, der vordere am Laden einer Kugel.

Im Vordergrund liegen Ladestock und Wischer, rechts die Pulverfässer.

Für das Löschen allfälliger Glu-ten im Rohr wird der Wischer erst mit Wasser in der Schüssel unterhalb des Rohres benetzt.

Quelle: August Essenwein
Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, 1872

Um 1580: Zünden eines Vorderladergeschützes

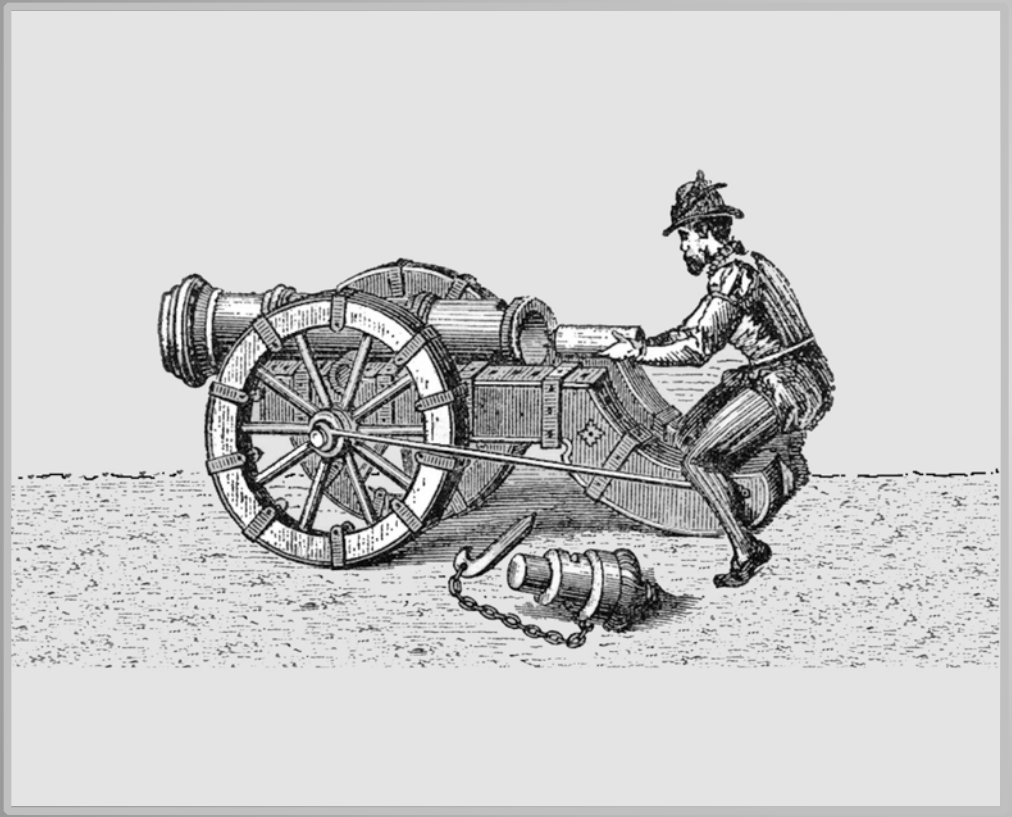


Mit einer im Stab eingeklemmten glimmenden Lunte zündet der Kanonier mit der rechten Hand die Ladung.

Das in der linken Hand gehaltene Gerät dient vermutlich der Einstellung der Elevation.

Quelle:
C.v.H.
Schiesspulver und Feuerwaffen, 1866

Um 1590: Laden eines Hinterladergeschützes

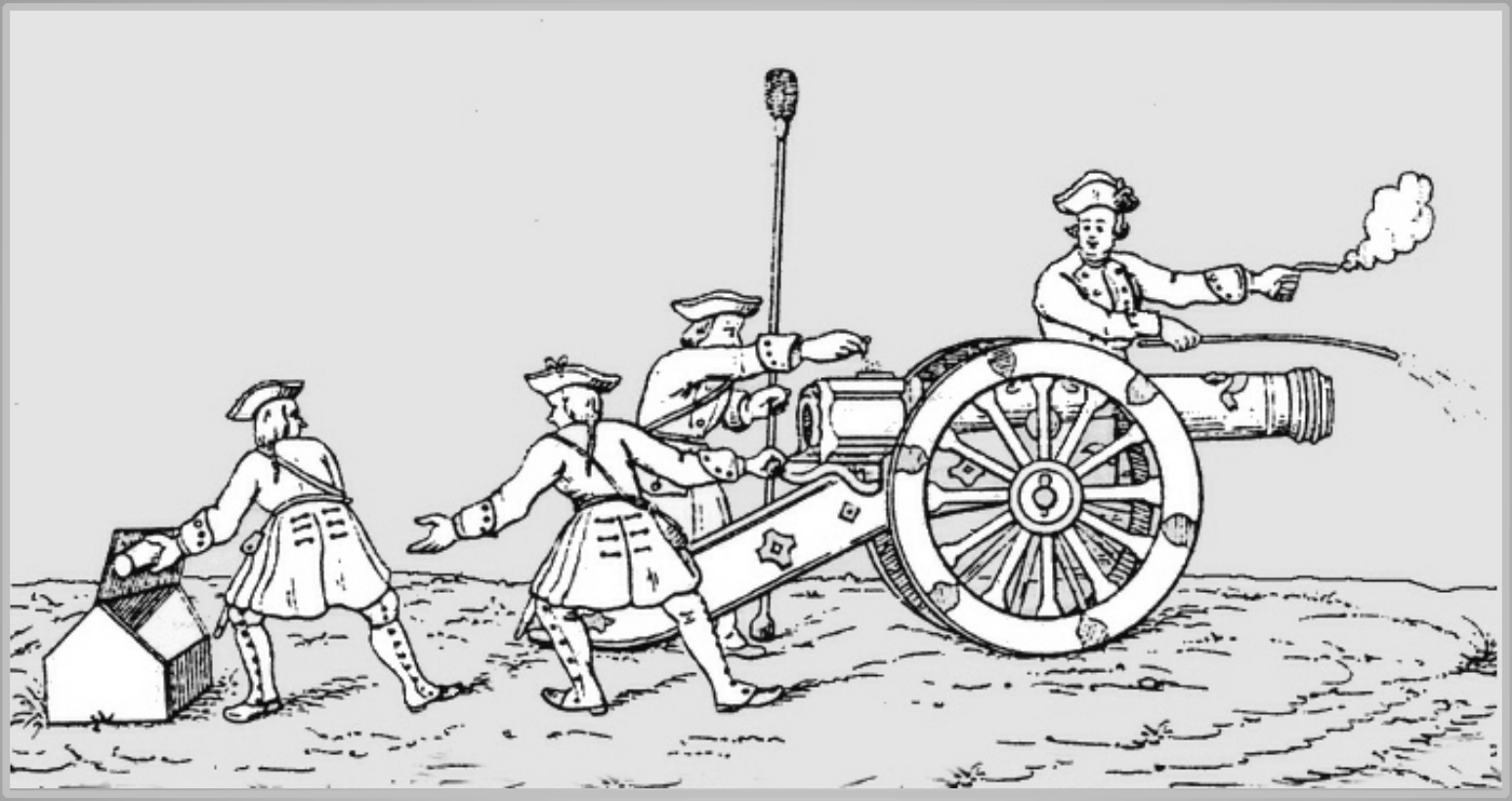


Laden einer Hinterlader-kanone mit Zapfenverschluss.

Der Schütze ist am Einschie-ben eines Sackes gefüllt mit Schwarzpulver. Die Kugel befindet sich bereits im Lauf.

Quelle:
August Demmin
Die Kriegswaffen, 1893

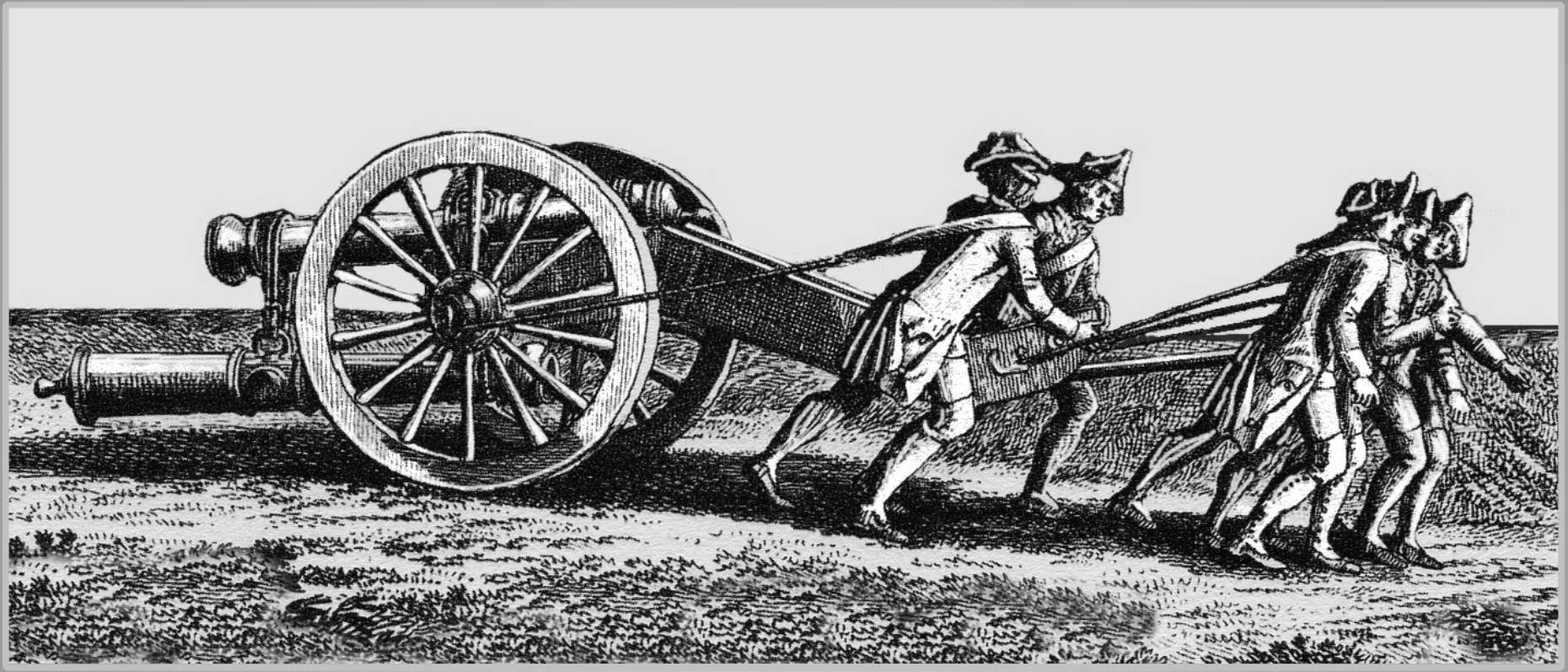
Um 1700: Bedienung eines Geschützes



Quelle: Rudolph Schmidt, Feuerwaffen, 1868

Ein Gehilfe reicht einen Schwarzpulversack weiter. Ein Mann mit Ladestock streut Zündkraut auf die Pulverpfanne. Der Kanonier steht bereit für das Zünden.

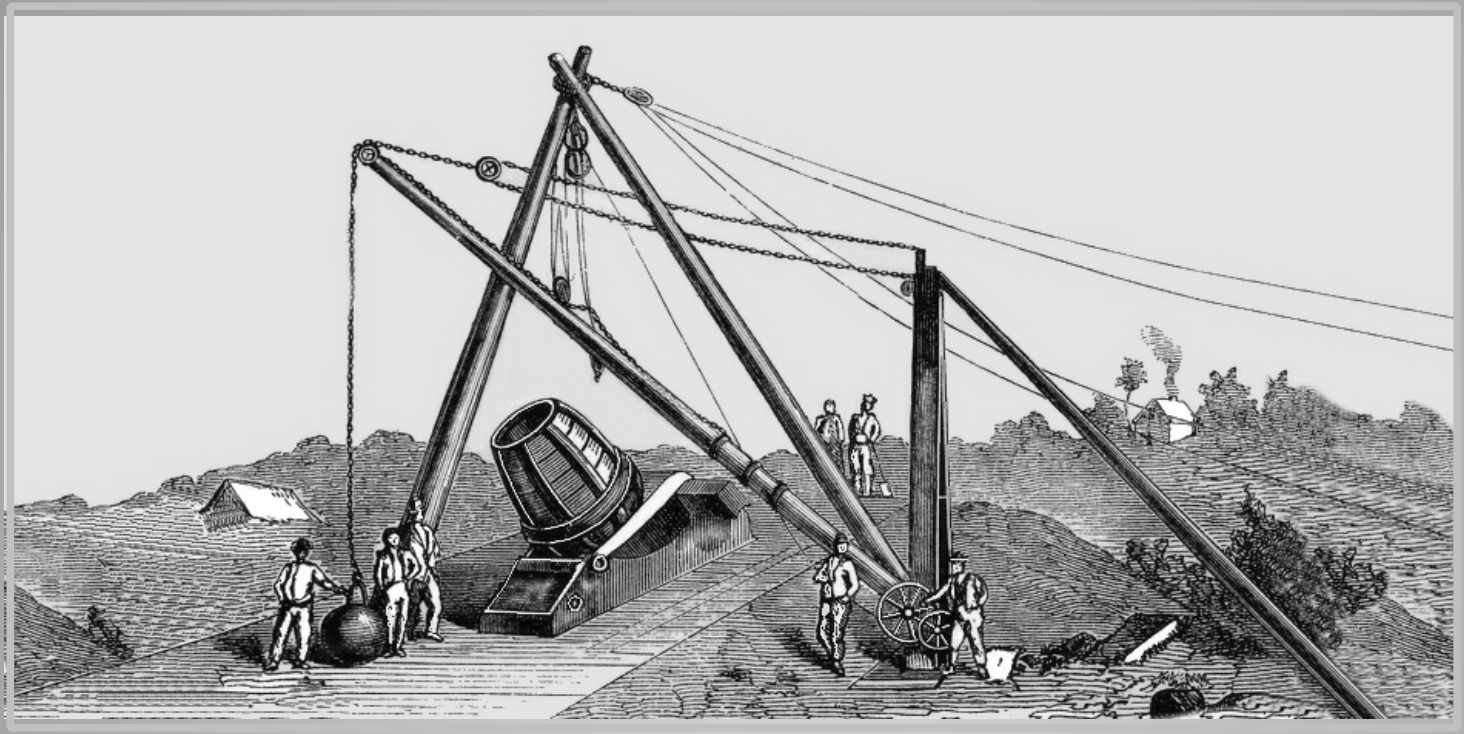
Um 1780: Transportieren eines Reseverohres



Quelle: Rudolph Schmidt, Feuerwaffen, 1868

Ein unter der Kanone aufgehängtes Reserverohr wird von Soldaten zum reparaturplatz gebracht.

Um 1800: Lord Palmerston's Monstermörser



Quelle: C.v.H., Schiesspulver und Feuerwaffen, 1866

In einer Machteuphorie wurde in England ein Monstermörser mit einem Gewicht von 52 t und einem Kaliber von 914 mm gebaut. Schon nach wenigen Schüssen war das Rohr beschädigt und die Superwaffe unbrauchbar.

Ende